

# Zwei Prozent Rendite

Oikocredit vergibt Kredite an arme Menschen. Im Vordergrund steht der Werterhalt des angelegten Geldes, nicht die Vermehrung

Von Caspar Dohmen

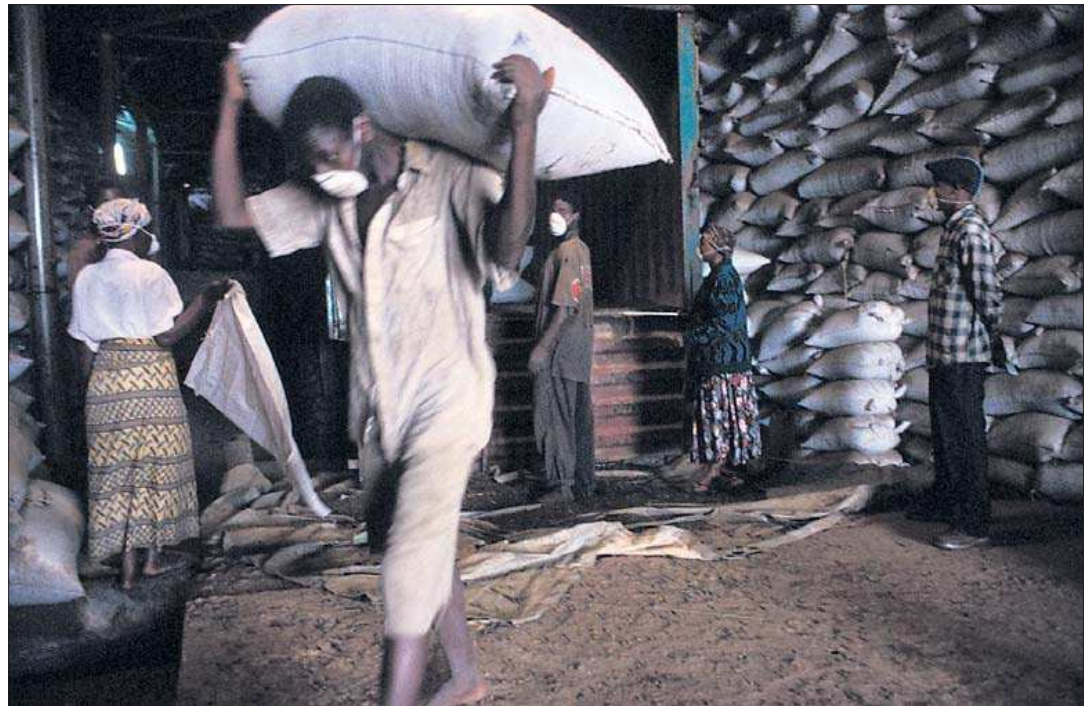
**Köln** – So ändern sich die Ansprüche. Heute lacht keiner der mehr als 200 Zuhörer im Hörsaal der Kölner Universität, wenn Heinrich Wiemer ihnen sagt, sie sollten sich mit zwei Prozent Rendite begnügen. Früher analysierte er für Großbanken wie die Schweizer UBS mit ihren vermögenden Kunden die Kapitalmärkte. Heute arbeitet Wiemer ehrenamtlich im Vorstand von Oikocredit und spricht vom Maßhalten. Die internationale Genossenschaft vergibt Darlehen und Mikrokredite zu fairen Konditionen an Partner in Afrika, Asien, Lateinamerika sowie Mittel- und Osteuropa, vor allem Mikrokredite. Diese helfen Menschen beim Aufbau einer Existenz, etwa in der Landwirtschaft. Seit dem Platzen der Kreditblase erleben solche Organisationen einen Boom. Allein Oikocredit steigerte im abgelaufenen Jahr das Kapital um 31 auf 350 Millionen Euro und gehört damit zu den größten Anbietern sozialer und ökologischer Geldanlagen.

## Holpriger Anfang

Der Start war holprig. Alles fing an, als in der schwedischen Stadt Uppsala bei der 4. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen Christen über die soziale und wirtschaftliche Entwicklung der Welt diskutierten. „Warum investieren die Kirchen ohne Skrupel in Banken, die mit ihren Anlagen möglicherweise den Vietnamkrieg oder Unternehmen finanzieren, die die Apartheid unterstützen? Gibt es keine bessere Möglichkeit, Rücklagen anzulegen?“, fragten schon damals junge, politisch engagierte Mitglieder. Das war 1968. Damals „begannen wir zu verstehen, dass unsere Nächsten nicht nur die Nachbarn vor Ort sind, sondern wir entdeckten auch die fernsten Nächsten“, schreibt Gerhard Dilschneider, einer der Pioniere der Bewegung rückblickend.

Noch sprach niemand von Globalisierung, doch einige Menschen entdeckten für sich die ungerechten Welthandelsstrukturen und Handelsbarrieren. „Wir lernten, warum die tansanischen Kaffeebauern über den geringen Preis ihrer geringen Produkte klagten“, sagt Dilschneider. Dies war die Geburtsstunde der Dritte-Welt-Läden und des fairen Handels. Doch einige Menschen wollten mehr, sie forderten einen anderen Umgang der Kirchen mit ihrem Geld, diskutierten über eine kirchliche Weltbank.

Sechs Jahre später gab der Ökumenische Rat der Kirchen dann grünes Licht für die „Ecumenical Development Co-operative Society“ (EDCS), den Vorläufer von Oikocredit; die Dachorganisation wurde in Holland gegründet. Es gibt darunter Länderorganisationen und regionale Förderkreise, allein elf im deutschsprachigen Raum. Ursprünglich sollten die Kirchen bei den EDCS Geld anlegen. Doch sie weigerten sich, argumentierten



Arbeiter einer Kaffeeplantage in Tansania. Die Genossenschaft Oikocredit vergibt Kredite an Kleinbauern, damit sie eine Existenz aufbauen können.  
Foto: Mauritius Images

mit Vorschriften für die Mündelsicherheit ihrer Anlagen, zweckgebundenen Rücklagen und der mangelnden Sicherheit. „Das effiziente, kirchliche Finanzsystem wurde überhaupt nicht mit dieser neuen, für sie unbequemen und die gewohnten Kreise störenden Herausforderung fertig, und so wurden alle Versuche blockiert, für die EDCS wenigstens teilweise kirchliche Rücklagen zu gewinnen“, erinnert sich Dilschneider.

So erklärte die deutsche evangelische Kirche 1978 explizit, sich nicht an der Initiative beteiligen zu wollen. Die Autoren einer von der Kirche beauftragten Studie lehnten die Geldanlage bei der EDCS ab: Es sei aus entwicklungspolitischer Sicht sinnvoll, aber wirtschaftlich untragbar, banktechnisch undurchführbar und für die Anteilseigner aus finanzieller Sicht abzulehnen. Dann wäre es doch besser, das Geld gleich zu verschenken. Damals schätzte man alleine das kirchliche Investitionskapital in den USA auf 20 Milliarden Dollar, in England auf 80 Millionen Pfund. Die Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche verlief ebenfalls zäh. Erst im Juni 1984 konnte die Diözese Rotenburg als Mitglied eines Förderkreises gewonnen werden.

„Somit hat die Basiskirche Oikocredit getragen“, sagt Brigitta Herrmann, Ge-

schäftsführerin von Oikocredit in Deutschland. Man glaubte an die Idee und gründete Förderkreise, welche bis heute die treibende Kraft sind. Insgesamt gibt es weltweit 28 000 Mitglieder, darunter Einzelpersonen oder Kirchenkreise. Bis heute mobilisieren die Förderkreise den größten Teil des Anteilskapitals. Hätten sich die Amtskirchen durchgesetzt, gäbe es Oikocredit nicht. Derzeit hat die Organisation ihr Geld in 740 Projekten in 69 Ländern investiert. Auf der

Hätten sich die Amtskirchen durchgesetzt, gäbe es die Genossenschaft heute nicht mehr.

jährlichen Generalversammlung kann jeder über den Einsatz mitentscheiden.

Herrmann hat Theologie und Wirtschaft studiert und über das westafrikanische Mali promoviert. Dann begann sie bei Oikocredit. „Ich wollte etwas machen, damit es den Menschen in den Entwicklungsländern tatsächlich besser geht“, sagt Herrmann. Durchschnittlich sieben Prozent Zinsen zahlen die Kredit-

nehmer, die Anleger begnügen sich seit Jahren mit zwei Prozent Rendite. Mit der Differenz werden unter anderem die Verteilung des Geldes bezahlt und die Ausfälle beglichen. Die Zahl der Problemprojekte ist im Jahr der internationalen Finanzkrise auf ein Rekordtief gefallen. Oikocredit spricht bei 4,3 Prozent der Projekte von einem Zahlungsrückstand, vor Jahresfrist waren es noch acht Prozent. Die Kreditnehmer sind zufrieden: 90 Prozent hätten nach eigener Einschätzung durch die Kleinkredite ihre Lage verbessert, sagt Herrmann. Bei der Verteilung des Geldes verlässt Oikocredit sich auf lokale Partner. Häufig werden Bauern unterstützt, welche ihre Produkte dann wiederum über den fairen Handel absetzen.

Herrmann will eine Geldanlage bei Oikocredit nicht als Spende gewertet wissen. Viele Anleger wären froh, wenn sie heute zwei Prozent Rendite auf ihr Erspartes bekämen. Tatsächlich hätten viele Kleinanleger zweimal innerhalb weniger Jahre viel Geld an der Börse verloren, erst bei dem Platzen der Internetblase Anfang des Jahrtausends, dann bei der Kreditblase. Bei der Berechnung der Zinsen für die Mitglieder von Oikocredit stehe grundsätzlich der Werterhalt des Geldes im Vordergrund, nicht die Vermehrung.